

Zitat und Anmerkung

Wenn immer fremdes Material in wissenschaftlichen Arbeiten verwendet wird, muss es deklariert werden:

- es muss als solches gekennzeichnet werden,
- seine Herkunft muss angegeben werden.

Wozu fremdes Material verwenden?

- Bestätigung eigener Thesen
- Ergänzung eigener Gedanken
- Bezug auf Gegenpositionen

Wozu deklarieren?

- Nachvollziehbarkeit/Nachprüfbarkeit der Ausführungen
- Unterscheidung zwischen eigenen und fremden Gedanken
- Kontinuität der Forschung

Zitieren

= wörtliche oder sinngemäße (=nicht-wörtliche) Übernahme oder Wiedergabe mündlicher oder schriftlicher Äußerungen

Grundregeln

offensichtlich zitieren	wörtliche Zitate durch Anführungszeichen kennzeichnen „...“, »...«, «...» bei mehr als drei Zeilen: einrücken, einzeilig, kleinerer Schriftgrad nicht-wörtliche Zitate keine Anführungszeichen Quellenangabe mit „vgl.“ beginnen
konsequent zitieren	die gewählte Technik (Form) beibehalten
korrekt zitieren	Rechtschreibung und Zeichensetzung genau übernehmen (auch Fehler!) alle Veränderungen kennzeichnen den ursprünglichen Sinn (s. Kontext!) nicht verfälschen
unmittelbar zitieren	Second-hand-Zitate vermeiden (Gefahr der Verfälschung) diese mit „zitiert nach“, „zit. nach“ kennzeichnen
zweckmäßig zitieren	beim Thema bleiben in den Gedankengang integrieren besser sinngemäße eigene Formulierungen als wörtliche Zitate

Spezialregeln (Empfehlungen)

Auslassungen

- sind zulässig, wenn dadurch der ursprüngliche Sinn nicht verändert wird
- werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet: [...]
- brauchen am Zitanfang/-ende nicht gekennzeichnet werden

„Welches aber ist die innere Stellung des Mannes der Wissenschaft selbst zu seinem Beruf? – wenn er nämlich nach einer solchen überhaupt sucht. Er behauptet: die Wissenschaft »um ihrer selbst willen« und nicht nur dazu zu betreiben, weil andere damit geschäftliche oder technische Erfolge herbeiführen, sich besser nähren, kleiden, beleuchten, regieren können.“

„Welches aber ist die innere Stellung des Mannes der Wissenschaft selbst zu seinem Beruf? [...] Er behauptet: die Wissenschaft »um ihrer selbst willen« [...] zu betreiben“.

Ergänzungen

- Zusätze des Zitierenden zur Erläuterung oder Anpassung des Satzbaus
- z.B. „In diesem Jahr [1945, d. Verf.] beendete er [Marx, X.Y.] seine Arbeit, obwohl ...“ (X.Y. = Initialen d. Verf.)
- z.B. Ehrenreich behauptet, dass Marx „in diesem Jahr [...] seine Arbeit [beendete], obwohl ...“

Verschmelzungen

einzelne Wörter können ohne Kennzeichnung veränderter Deklination oder Konjugation in den eigenen Satz eingebaut werden

Hervorhebungen

die vom Original abweichen, sind zu kennzeichnen: z.B. "[Hervorh. nicht im Original]", "[Hervorh. v. Verf.]", "[Hervorh. X. Y.]"

- mit der Schreibmaschine: Unterstreichung, **S p e r r u n g**, **VERSALIEN**
- im Schriftsatz: *Kursivierung*, teilweise **Fett**druck oder **KAPITÄLCHEN**

Zitate im zitierten Satz

müssen durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden: „...“, ‚...‘, »...«, «...»

Einführungen

geben dem Leser im Zweifelsfall zu erkennen, wer gerade zitiert wird

- z.B. Hierzu meint Adorno: „...“. Popper dagegen behauptet: „...“

Max Weber fragt nach der „inneren Stellung“ des Wissenschaftlers „zu seinem Beruf“. Diesem könne es nicht nur um die „geschäftliche[n] und technische[n] Erfolge“ anderer gehen, sondern darum, „die Wissenschaft »um ihrer selbst willen« [...] zu betreiben“ [Hervorh, F.S.].

Quellenangaben

Die folgenden drei Verfahren unterscheiden sich hinsichtlich zweier Kriterien:

- 1) Gibt es ein Literaturverzeichnis?
- 2) Sollen die Titelangaben in Fußnoten (oder Endnoten) oder im Text stehen?

Verfahren A (ohne Literaturverzeichnis)

a) Die Kennzeichnung erfolgt im Text durch eine um eine halbe Zeile hochgestellte Ziffer, das **Fußnotenzeichen**.

„Alle Menschen streben von Natur nach Wissen.“¹²

- Bezieht sich die Ziffer auf ein einzelnes Wort oder einen teilweise zitierten Satz, so steht sie **vor** einem eventuell folgenden Satzzeichen.

Max Weber fragt nach der „inneren Stellung“¹ des Wissenschaftlers „zu seinem Beruf“², der es ...

- Bezieht sich die Ziffer auf einen vollständig zitierten Satz, so steht sie **hinter** dem den Satz abschließenden Punkt.

Diesem könne es nicht nur um die „geschäftliche[n] und technische[n] Erfolge“ anderer gehen, sondern darum, „die Wissenschaft »um ihrer selbst willen« [...] zu betreiben“.¹⁴

b) Die Titelangabe wird mit der entsprechenden Ziffer versehen am Fuß der jeweiligen Seite platziert – in der **Fußnote** (oder heute weniger gebräuchlich: am Ende der Arbeit in der Endnote)

c) Für die Titelangabe gelten die für das Literaturverzeichnis besprochenen Richtlinien.

d) Bei wiederholtem Zitieren des gleichen Materials können folgende Techniken zum Einsatz kommen:

– wird *fortlaufend* auf den gleichen Titel verwiesen, so kann statt des Titels der Hinweis „*ebd.*“

(=ebenda) treten.

1) M. Weber: Wissenschaft als Beruf, Stuttgart 1995, S. 25.

2) *Ebd.*, S. 46.

3) Vgl. *ebd.*

– Wird häufiger, allerdings nicht fortlaufend auf einen Titel verwiesen, so kann stattdessen der Hinweis „a. a. O.“ (= am angegebenen Ort) zusammen mit dem Nachnamen des Verfassers treten.

1) M. Weber: Wissenschaft als Beruf, Stuttgart 1995, S. 25.

2) Vgl. Aristoteles: NE VI,3.

3) Weber, a. a. O., S. 33.

Verfahren B

a) Kennzeichnung durch Fußnotenzeichen; Titelangabe in der Fußnote (wie Verfahren A).

b) Die Titelangabe erscheint in vollständiger Form im Literaturverzeichnis. In der Fußnote taucht lediglich ein Kurztitel oder nur noch der Nachname des Verfassers und die Seitenzahl auf.

3) Weber, S. 55.

4) *Ebd.*

5) Descartes: Meditationes, S. 27.

4) Descartes: Discours, S. 17.

Verfahren C

Dieses Verfahren findet zunehmend größere Verbreitung, v.a. in naturwissenschaftlichen und psychologischen Publikationen.

a) Die Titelangabe wird direkt im Text platziert, d. h. sie wird nach einem wörtlichen oder nicht-wörtlichen Zitat in Klammern eingefügt.

b) Vollständig erscheint sie (wie bei B) im Literaturverzeichnis. In der Klammer wird nur noch der Verfassername und die Seitenzahl genannt, bzw. bei mehreren Titeln eines Autors Verfassername plus Erscheinungsjahr (bei gleichem Erscheinungsjahr, z.B. 1995a, 1995b etc).

Diesem könne es nicht nur um die „geschäftliche[n] und technische[n] Erfolge“ anderer gehen, sondern darum, „die Wissenschaft »um ihrer selbst willen« [...] zu betreiben“ (Weber 1995, S. 18).

Weitere Funktionen der Anmerkung

- als **Verweis auf ergänzende weiterführende Literatur**, Detailuntersuchungen, kontroverse Standpunkte, Diskussionen in der Literatur, einführende Werke, Zusammenfassungen etc. Hinweise dieser Art werden mit dem Zusatz „Vgl.“ (= Vergleiche) oder „Siehe hierzu“ oder „Siehe auch“ („s. a.“) eingeleitet.
 - 2) M. Weber: Wissenschaft als Beruf, Stuttgart 1995, S. 25. Siehe auch Th. W. Adorno u.a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Neuwied und Berlin 1969, bes. S. 103 ff.
- als **Erläuterung**: z.B. Klärung von Begriffen, Ergänzungen zum besseren Verständnis zitiertes Textstellen, Hinweise auf Einschränkungen und nebensächliche Aspekte.
- als **Querverweis** auf Kapitel, wichtige Passagen, Begriffserklärungen u. ä. im *eigenen* Text.
 - 3) Siehe oben, S. 5, Anm. 1.

Merke: Anmerkungen sind nur dann angebracht, wenn sie aus Gründen der Verständlichkeit und Übersichtlichkeit sinnvoll oder notwendig sind. Sie sind kein Mittel, um mögliche Schwächen der Gliederung oder der inneren Schlüssigkeit eines Textes zu beheben.

- Wichtige Aussagen gehören in den Text und nicht in die Anmerkung;
- Anmerkungen sind kein Abladeplatz für alle möglichen Kenntnisse, sie erfüllen ausschließlich die zuvor genannten Funktionen;
- Anmerkungen sind nicht dazu da, um Vergessenes nachträglich noch unterzubringen.

Abkürzungen

Abkürzungen bibliographisch-technischer Ausdrücke

- beispielsweise: „Kap.“ (= Kapitel), „S.“ (= Seite), „Aufl.“ (= Auflage), „o. O.“ (= ohne Ort), „f.“ (= folgende Seite), „ff.“ (= folgende Seiten), „u. ö.“ (= und öfter = „passim“) und ähnliche.
- Verwendung ausschließlich in Anmerkungen und Titelangaben, im Text zu vermeiden.

richtig (in der Anmerkung):

- 5) Vgl. Schmitz, bes. Kap. 4.
- 6) Ebd., S. 18 ff.
- 7) G. Gottlos: Gelebter Atheismus, 7. durchges. u. erw. Aufl. Frankfurt a. M. 1915, S. 17 u. ö.

nicht empfehlenswert (im Text):

... weist der Verfasser in Kap. auf S. 17 darauf hin ...

Letzteres gilt auch für *allgemeine Abkürzungen* wie „z. B.“, „u. a.“, „u. U.“, „m. E.“ usw.

Initialwörter

Unterschieden werden hierbei Abkürzungen, die als allgemein bekannt vorausgesetzt werden können (z. B. UNO, SPD u. ä.) und solchen, die nur einem bestimmten Personenkreis bekannt sind (z. B. AStA, HRG u. ä.). Letztere sollten eingeführt werden:

Das Hochschulrahmengesetz (HRG) hat in letzter Zeit in der SPD zu heftigen Diskussionen Anlass gegeben. Trotzdem scheint die bundeseinheitliche Anwendung des HRG ...

Das Abkürzungsverzeichnis

Bei häufigem Gebrauch nicht allgemein bekannter Abkürzungen empfiehlt sich die Anlage eines Abkürzungsverzeichnisses am Ende des Textteils vor oder hinter dem Literaturverzeichnis oder auch vor dem Textteil hinter der Gliederung.